

Pelletheizung rentiert sich

Einst haben Schüler dort heimlich Bier mit dem Heizer getrunken und Lehrer mit dem „Wiener“ geplaudert. Heute steht im Keller des Altenfelder Bürgerhauses eine moderne Heizanlage

VON KARL-HEINZ VEIT

Altenfeld. Augenscheinlicher und eindrücklicher als im Heizungsraum des Altenfelder Bürgerhauses, des einstigen Schulgebäudes, kann sich der Wandel der Zeiten und damit auch der Heizungstechnik kaum zeigen. An längst vergangene Tage erinnert sich hier Bürgermeister Peter Grimm, als er noch Schüler war und sein Vater Deutsch- und Kunstunterricht erteilte.

Der „alte Wiener“ – nur unter diesem Spitznamen kannten die Altenfelder den Hausmeister Erich Krannich – schürte im von Ruß geschwärzten Heizungskeller das Feuer in beiden Kesseln. „Es war immer ein besonderes Erlebnis, wenn ich den gefüllten Papierkorb in die Heizung tragen und dem Hausmeister übergeben durfte. Schön warm war es da unten. Und wenn der Erich mit der Kokskarre aus dem Kohlenkeller von nebenan kam und den Ofen von oben befüllte, gab es zum Poltern der hineinstürzenden Briketts oder des Koks eine Fontäne sprühender Funken. Stinksauer war der Erich, wenn nur Braunkohle zum Verfeuern vorhanden war.“

„Das Zeuch brennt nich, das lumpert nur!“, schimpfte er dann und regte sich darüber auf, dass er dauernd neu aufliegen musste und die Schule doch nicht richtig warm wurde, erzählt Peter Grimm.

An das einstige „U-Boot“, so wurde „die Heizung“ von denen genannt, die auch gelegentlich auf eine Flasche Bier beim „alten Wiener“ einkehrten. Er

spielte einen exzellenten Fußball und ersparte als Torwart der BSG Chemie Altenfeld manche Niederlage. Lehrer zählten, wenn sie Sorgen hatten und sich ausplaudern wollten, zu den Heizungsgästen.

Die Schulzeiten des in den zwanziger Jahren gebauten und damals hochmodernen Gebäudes mit sozialen Funktionen für den Ort – es gab dort ein öffentliches Wannenbad und Du-

schen für die Bevölkerung am samstäglichen Badetag – sind nach dem Auszug der Gymnasialumklassen vorbei.

„Vor mehr als zwei Jahren haben wir nach gründlicher Überlegung die urtümliche Kohleheizung entfernt, den Keller neu hergerichtet und eine moderne Pelletheizung eingebaut“, sagt Grimm. Das sei nicht billig gewesen, aber nach zwei Winterperioden stehe fest, dass sich

die Modernisierung rentiert. Die Heizung laufe nahezu wartungsfrei und vollautomatisch.

„Wir konnten viele Arbeitsstunden, die ein Heizer brauchte, um das Gebäude frostfrei zu halten, einsparen. Hinzu kommt der recht geringe Verbrauch an Pellets aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz. Für 3000 Euro hatten wir gebunkert. Von den 20 Tonnen im Jahr sind jetzt nach dem Winter

etwa zwei Drittel verbraucht.“

Selbst wenn die Preise auch für Pellets steigen werde, komme man wesentlich günstiger weg, als mit einer Gasheizung, die auch in Betracht gezogen wurde. „Wir entschieden uns letztendlich für die Nachhaltigkeit der Energiebereitstellung für die drei Etagen des Hauses. Und das war eine gute, auf die Zukunft gerichtete Entscheidung“, sagt Peter Grimm.



Im Gegensatz zu alten Zeiten zeigt sich der Heizungsraum im Bürgerhaus heute wie eine gute Stube. Bürgermeister Peter Grimm (re.) und sein Stellvertreter Lothar Schubert, nehmen die Heizung in Augenschein. Foto Karl-Heinz Veit